

Freie Arbeitsgruppe JHH 2006

Sprecher: Helmut Jacob
Am Leiloh 1
58300 Wetter
www.gewalt-im-jhh.de
Wir dokumentieren zur Information aller Ehemaligen den Schriftverkehr und die Reaktionen auf der Homepage. Bitte vermerken Sie, wenn Ihr Beitrag nicht veröffentlicht werden soll.

Pressesprecher: Klaus Dickneite
Tel.: 0511 514951
Tel.: 0173 6220200
e-mail kdickneite@online.de

01. 03. 2010

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
Herrn Dr. Hans Ulrich Anke
Kirchenamt der EKD
30402 Hannover
Telefax: 05112796707

Wiedergutmachung der Evangelische Kirche Deutschlands an behinderten Heimopfern
Ihr Schreiben vom 23.02.2010

Sehr geehrter Herr Dr. Anke!

Ihr o.g. Schreiben hat uns empört. Es beinhaltet eine Aneinanderreihung von reichlich bekannten Gemeinplätzen. Wir haben das Gefühl, dass Sie inhaltlich auf unser Schreiben vom 02.12.2009 überhaupt nicht eingegangen sind, obwohl Ihnen der Brief fast 3 Monate vorlag.

Das heute angeblich alles besser sein soll, als damals, erfahren wir fast täglich. Engagierte Menschen wie Claus Fussek können Ihre Meinung schon seit mehr als einem Jahrzehnt überhaupt nicht mehr teilen, trotz der verschiedensten Heimaufsichten. Von dem Versagen dieser Aufsichten damals wie heute zeugen auch immer wieder Skandale, die die Öffentlichkeit erreichen und sicher nur die Spitze des Skandalberges darstellen. Von diesen Skandalen sind die Einrichtungen unter Evangelischer Trägerschaft keinesfalls ausgenommen.

Ihr letzter Satz beinhaltet nur beim Überfliegen einen hoffnungsvollen Ansatz für uns. Bei näherer Betrachtung kommt heraus, dass Sie sich lediglich dafür einsetzen, dass die ESV bei der Antragsstellung hilft. Dieser Einsatz Ihrerseits ist völlig überflüssig und überhaupt nicht hilfreich, weil die ESV uns diese Hilfe bereits im Juli 2009 fest zugesagt und protokolliert hat. Sie ist auch auf unserer Homepage dokumentiert.

Völlig unbeantwortet lassen Sie die Frage nach Ihrem Engagement in Sachen Opferentschädigung. Immerhin leben auch aus unserem Kreise viele Ehemalige in Armut, weil sie aufgrund fehlender Beschulung nie einen Beruf erlernen konnten oder einen solchen aufgrund und infolge körperlicher und psychischer Misshandlungen nicht ausüben konnten. Kinder, die man pschisch so misshandelt hat, dass sie sich schwere Sprachbehinderungen zugezogen haben, hatten auf dem freien Arbeitsmarkt quasi keine Chancen. Bei anderen Misshandlungen, z.B. im Rahmen von medizinischen Falschbehandlungen ist es ähnlich. Wir erwarten eine Stellungnahme, in welchem Rahmen Ihre Kirchenleitung den Opfern eine Opferrente gewährt, damit sie, wenn sie schon eine unwürdige Kindheit erlebten, wenigstens ihren Lebensabend in Würde erleben dürfen.


Auf unsere Bitte, Ihren Einfluß geltend zu machen, damit die finanziellen Entschädigungen nicht auf vorhandene Sozialleistungen angerechnet werden, sind Sie mit keinem Wort eingegangen.

„Die Unterbringung unserer behinderten Heimopfer in einem Altenheim ist nicht mehr zumutbar. Sie wäre eine erneute Gewalt gegen die damals Geschundenen und Gequälten. Hier wäre ein besonderes Engagement der Kirche erforderlich.“ Auch auf diese Zentralforderung in unserem letzten Schreiben gehen Sie konkret nicht ein, verweisen auf angeblich gut funktionierende Heimaufsicht, verkennen jedoch, dass selbst bei allerbestem Heim eine Unterbringung nicht infrage kommt, weil jedes Vertrauen verspielt ist und allein der Gedanke an einen weiteren Heimaufenthalt retraumatisierend wirkt. Wir erwarten eine klare Aussage darüber, in welcher Form sich die Kirchenleitung einbringt, um weitere Heimaufenthalte aktiv und ohne Delegation an die ESV zu verhindern. Unseres Erachtens sind hier Gespräche auf höchster Bundes- und Landesebene nötig.

Zur dadurch notwendigen Behindertenassistenz schrieben wir Ihnen: „Sie sind aufgefordert, nunmehr mit zu kämpfen, damit den Opfern diese Assistenz finanziert wird.“ Auch hierzu nehmen Sie keine Stellung. Kann /soll dieses Problem ebenso nur auf höchsten Ebenen geregelt werden?

Wir müssen Ihren Brief als weiteren Versuch von Vertröstungen bis zu den Ergebnissen des Runden Tisches in Berlin werten. Mit diesem Taktieren fühlen wir uns, die Heimopfer, fühlen sich aber auch unsere nicht behinderten Freunde ein weiteres Mal misshandelt. Bitte teilen Sie uns endlich und konkret mit, welche Wiedergutmachungen Sie – beispielsweise für das völlige Versagen der Inneren Mission –uns Heimopfern leisten wollen. Ihre Stellungnahme erbitten wir umgehend, damit sich nicht der Eindruck festigt, dass Sie nur auf Zeit spielen und längst die biologische Lösung des Problems anvisiert haben könnten.

Mit freundlichen Grüßen



(Helmut Jacob)
Sprecher